

Die Baustelle von Brigantium.

I. Baustelle Oberreute von Brigantium, aufgedeckt im Frühjahr 1904 im Gemüsegarten des Gutes Bahnenwöhl.

Stadt nördlich von dem St. Ulrichsburg — der römischen Stadt Brigantium war jetzt eine zielbekleidete Wallfahrtswelt und Festlichkeitswelt — entzündet das Vergnügen des Pilgers eine Flut, naßig hohe Schritte gegen Weinen, welche teilweise bestehet, teilweise fast bestimmt bestehet das Gut Bahnenwöhl mögt.

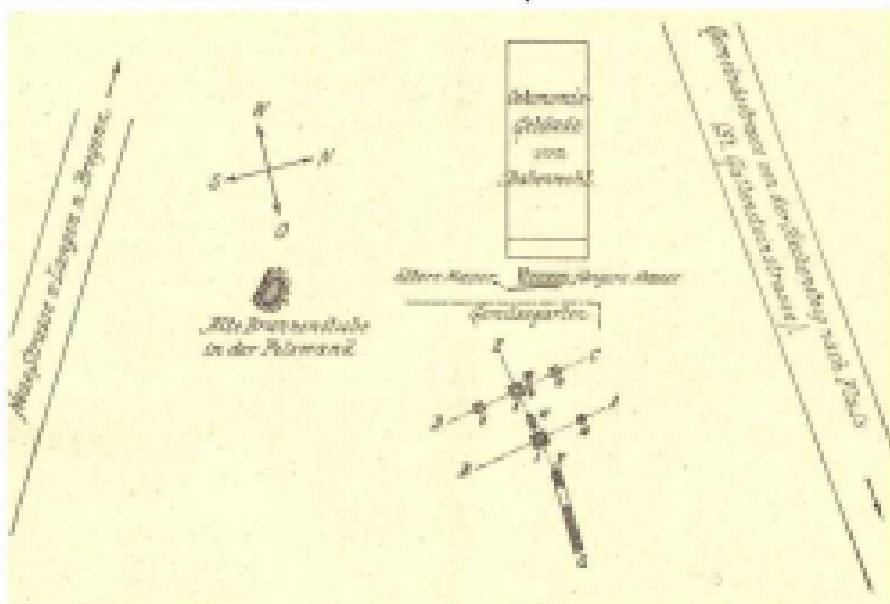


Fig. 1. Übersicht über die Situation bei Grabungsfeld auf Gut Bahnenwöhl, Maßstab 1:200.

Um Weiteste bietet Güte, nahe der Stelle, wo die sonst abfallende Schritte im Einzelheiten von Sicherheit vertheilbar, steht hier im Vollmaute Ichste St. Gallenstein, eine fast vorsimte Sandsteinplatte, der hl. Gallus hörthet, die her umliegenden flur bei Namen „Am Gallenstein“ geh.

Wenige Schritte sülich vom Quellgebilde liegt das Östensiegbüche bei Gütes Bahnenwöhl, bei dessen Errichtung (etwa zwischen 1830 und 1854) verfehlte römische Schritte jüngst gefürchtet werden. Ab. Römerstein Gang eröffnet in kleinen Zeugraphie von Brigantium (höhe Brunnenschale), die sich sonst gefunden haben.

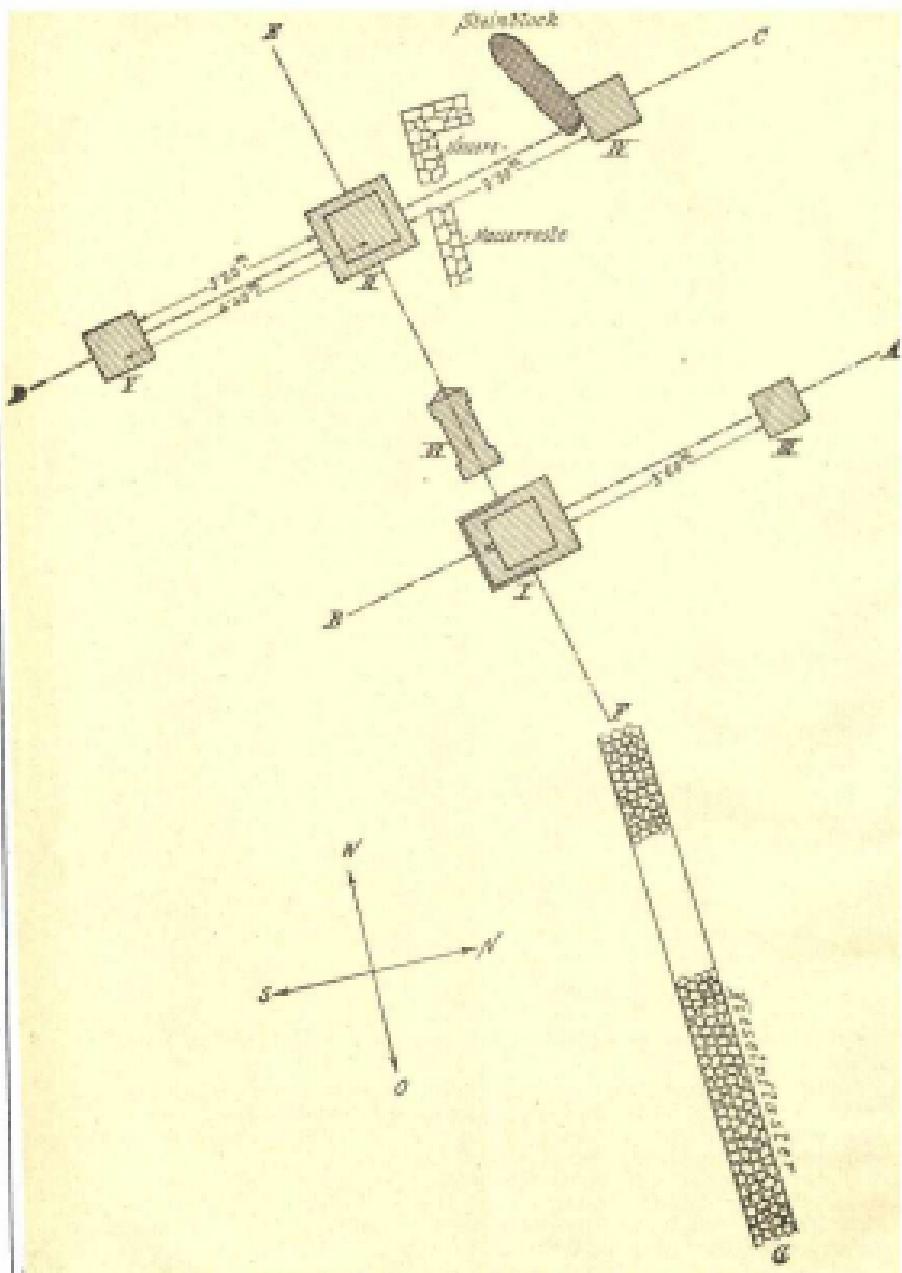


Fig. 2. Planfigur der Grabungen auf Ost-Bobrovskij, Maßstab 1 : 100.

Widerstand an der Oberfläche bei eben erzieltem Erzeugungsergebnis erholt! Es ein Geschäftsgut, bei beim Bearbeitung führt zu weiterbekämpfenden Widerstand Wirkungen und Gefährdungen entstehen werden müssen. Die Stunde veranlaßt mich, im vorausgesagten Brüderzeit mit fernerlicher Gedanken der Weisheit von Widerstand einen Grabungserfolg zu dieser Stunde zu unterscheiden.

Gleich der ersten Tag brachte einen Grabensteller, bestehend aus drei übereinander gelagerten Sandsteinplatten, zum Verkauf (siehe oben Gravur I, Fig. 2). Die weitere Ausgrabung verjährt einen Blockmassen von insgesamt ungefähr 200 m^3 und führt an baubaren Überresten lediglich noch einen großen, zentralen gelagerten Grabensteller (II) aus und übernahm unteren Sandstein, sowie bei unten zweimalige Sandsteinfördel (III, IV, V) gelangt.

Die ganze Anlage, insbesondere der Grabensteller I mit entsprechender Blattstange im Boden ist mit Bestimmtheit auf eine heilige Osterhütte hinzugehen.

Die Grabensteller I und II stehen auf festigem Untergrund (grauholzneuer Mauersteine).

Der Grabensteller I besteht aus einem Sodl und zwei auf ihm gelagerten Grabenstellblättern. Der Sodl ist 1.88 m hoch, besteht ein Wedel von $0.48 \text{ m} \times 1.25 \text{ m}$ und ist aus zwei Graben von 0.93 m und 0.73 m Länge hergestellt, von denen der längere an seiner mittleren Hälfte eine Blattstange trug.

So wie bei Schnitt Fig. 4 erkannt, liegen unter dieser Blattstange zwei elliptische Stäbe, je 14 cm lang, 9 cm breit und 7 cm tief (siehe oben oben bei „Blattstange“, aber 10.5 cm unter der obersten Stange des Grabenstellers); die eine der beiden Sammelstangen reicht mit der Hälfte ihrer Länge unter den anbedienenden Grabensteller. Die bei Bauzeit (bei eigentlichen Osterhütte) über dem Sodl liegenden Graben haben einen Querschnitt von $\Phi 88 \times 0.92 \text{ m}$.

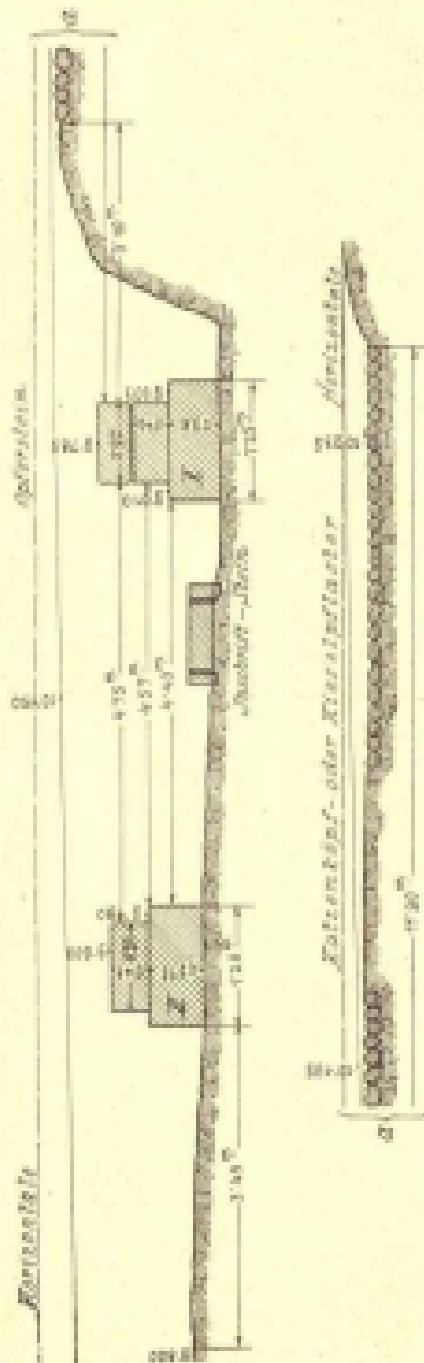


Fig. 1 nach 1a. Gezeichnet in der Seite 102 durch II. 1 und 2 haben Stufen von 20 cm Höhe.

Abbildung 4.

Abbildung 5.

Fig. 4. Schnitt durch I und III (Gitter RAY). Die Blöcke an der oberen Seite der beiden Querschnitte sind Spalten I (links) bzw. II (rechts) nach rechts
gerichtet; die von ihnen bedeckten Querschnittsteile sind in einer hellen Schicht, sonst in schwarz.

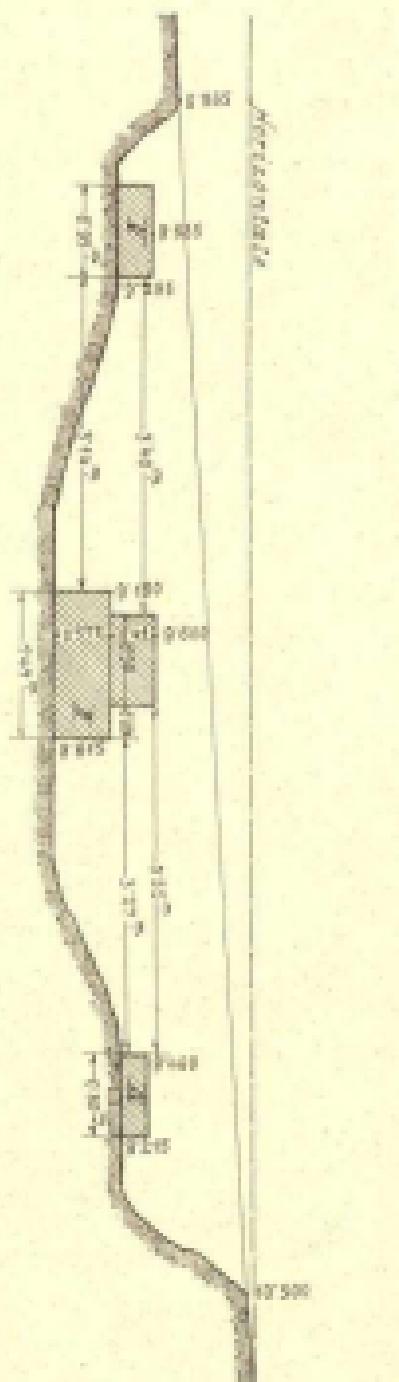
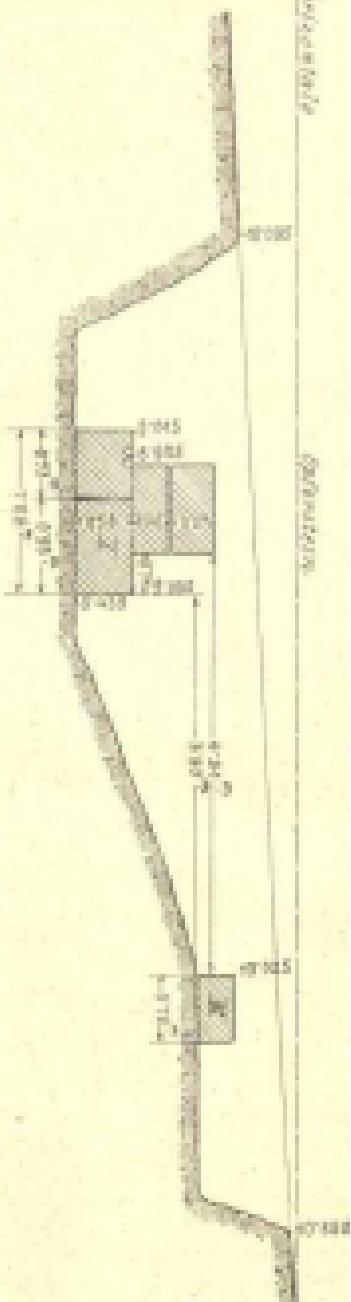


Fig. 5. Schnitt durch V, II und IV (Gitter RAY).



Der oberste Quader ist fünf rechteckig, hoch fünf sich ein Teil einer dritten Reihe nach oben; diese liegt 9'785 m über dem Nullpunkt, so daß hier Opferstein eine verdeckte Höhe von 6'77 m (über der Basisreihe 0'80 m), eine rückwärtige von 6'78 m (im Winkel 0'775 m über der Quaderfläche) entsteht. Diese Höhe besteht sich wie folgt: bei unten Stein ist 0'40 m, bei oben 0'27 m beginnendsticke 0'38 m, im Winkel 0'375 m hoch.

Der Siedelquader II besteht aus einer Siedelplatte von 0'575 × 1'47 × 1'24 m um einen bereits zugetrennten Stein (der unten noch erhaltenen Quader bei eigentlichem Opferstein) von 0'41 × 0'93 × 0'91 m. Der obere Quader steht gleichfalls.

Die drei Siedelplatten III, IV und V liegen genau in den Abständen der Opfersteine I und II, wobei zwar ist der Siedelstein III 2'60 m von der Siedelplatte des Opfersteins I auf befreit Werden (Hüdstein) entfernt; der Siedelstein IV 2'30 m vom Siedel (Steckstein) des Opfersteins II; der Siedelstein V 2'20 m von der Siedelplatte (Siedelstein) des gleichen Opfersteins.

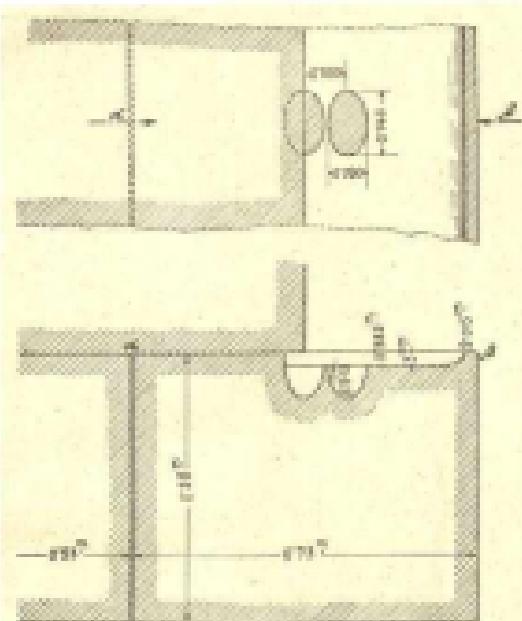


Fig. 4. Mauer I (vgl. Fig. 1), Draufsicht u. Grundriss,
Maßstab 1 : 10.

Diese drei Siedel tragen nur auf einer einzigen Schicht von Mollkiesen (Siedel) als Unterlage geklebt, was darauf hindeutet ist, daß sie nicht für eine hohe grüne Belastung bestimmt waren. Wahrscheinlich ist, daß sie Gefälle für Opfergaben oder kleinere Gegenstände trugen.

Zum schmalen und zweitiefsten Raum führt ein in den älteren Tagen der Ausgrabung beschädigter Zuführtrichter (VI in Figur 1 und 2), der mit der Siedelplatte in weiten Teilen und auch gebrochen zwischen den beiden Opfersteinen lag; daraus erklärt sich auch die außergewöhnlich gute Erhaltung der Siedelplatten im nächsten Nachbarraum (Fig. 8).

Mauer, nach oben sehr verzweigt, oben durch eine geschwungene Giebel abgeschlossen, in bloßen ein sechseckiger Stein als Crenament. Die Zuführung, in gewöhnlich unregelmäßigen Steinfässern aus einer der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts, lautet: des Her... Aurelius) Augustus vi(otum) solvit) Libens) Iactus) m(erito). Bei-

ber ist gerade das Wichtigste an dieser Zuführung, der Name der Gottheit, unserer Interpretation nicht zugänglich, und zweit die Annahme statthaft ist, daß dieser Name den Siedelfeld zum Verhüten des Wasserschadens bilden dürfte, innerhalb eines der Mauer geführten wurde, ist auch die gesammelte Bezeichnung des Hauses erreicht. Die Abflüsse des Wassers sind wohl natürlich ständig geworden sein, doch andere Orte der Wasserläufe oder Bäche am Hause befindlichen Zuflussleitung ihn genügend befreien; die Hoffnung, diese Grängasse wiederzufinden, gäbe einer flachen Untersuchung zur Verzerrung der Grabungen. Sicher ist nicht einmal das ganz sicher, ob die Gottheit durch H. R. aber durch H. R. bezeichnet ist; tragen wir der Legendeheim — nach Bezeich-

bei Etobie mit nahezu fälschlichen — möglichster Stützung, so nach langer und
ein mit Ar... beginnender Römer in dem Stein der versteckten Inscriptionen fallen,
also best. g. R. auch ein deo Anjimano) — wie CIL III 3414, 3415 aus Aquincum
— in Betracht gezogen werden. Ob also hier über einen Hercules restitutor pse
III 4847 oder einem Hercules respiciens) wie IX 4673 oder einem Harmogius

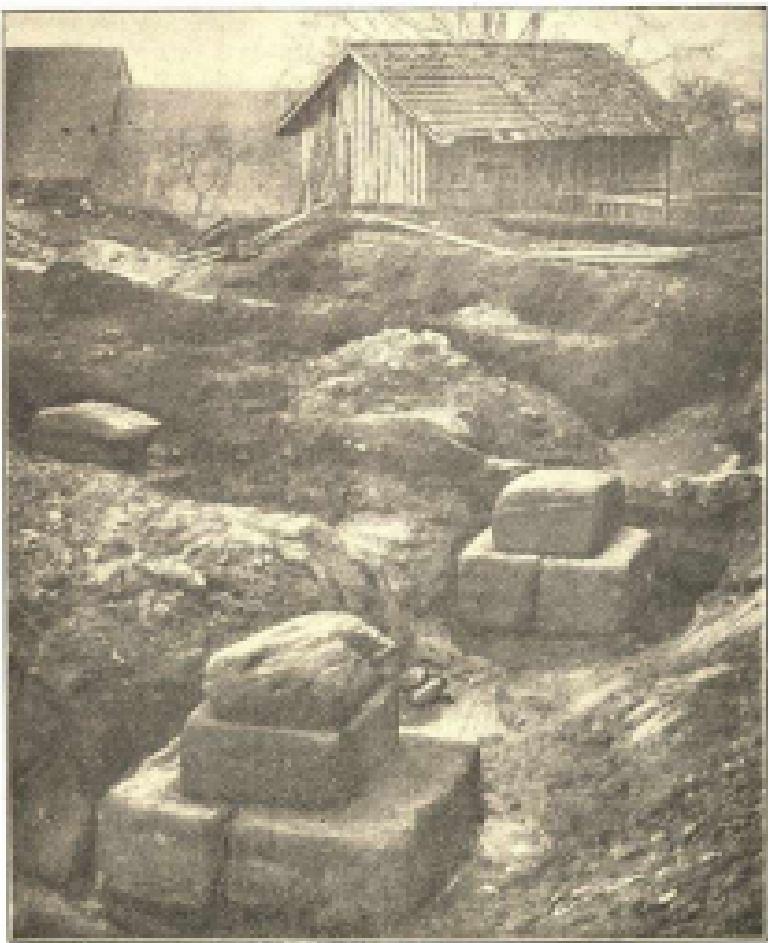


Fig. 1. Bild auf bis heute „Ostler“-Steine (im Verborgenen: Steine I, dahinter L. Schild V
und z. Steine II).

wie III 4014, 5120 oder zudem freuten dort eiszeitlichen Gestein leicht gelegt war,
woraus wir vorläufig nicht zu entnehmen.

Der Weltkrieger heißt Aurdinus Augustus. Sein Regnum hat nicht Hoffnungen
an sich und hat gar nicht mit dem kriegerlichen Thier zu tun. Wie in den Zeitungs-
berichten gleichförmiger Sokrateskrieger Monatsschriften steht aber selbst häufig als Titel

bezeichnen gesucht werden. So wurden innerhalb der römischen Ruhmstifter die römischen Monarchen als *Augustini* bezeichnet; jeder der jenseitigen Monarchen sollte sich in dieser Bezeichnung aufzuhalten, wenn auch nicht alle sich gleicher Rechtmäßigkeit erachteten, um königlichen wodurch Januarius, Aprilius, Junius und Julius¹⁾; auch als *Imperatores* ließen sie sich, z. B. Januaria, Februario, Aprilia, Maius, was wohl aber leichter gehört, als zur Mutter des Mercurius. Quodam Jamus Augustus und Augustia war, fehllich fand ich sehr nicht vor dem III. Ob. n. Ch. und gar nicht auf etymologisch keltischen Geben. Nur einige Beispiele für vielen leicht erklärbar passierenden Schreibfehler will ich aufzählen (vgl. bei *Thesaurus linguae Latinae* II 1419, wo eine solche Erklärung gegeben wird).



Fig. 8. Römischer Steinblockstein vom
Gut Bahmenthal (= VI in Fig. 2).

VII. V. 1002 (Civis) Faustina T. I. Augusta.
2849 (Briton) Valeria Augusta.

Branib. 369 Servandia Augusta.

III 600, 610, 620, 14310, I. v. 2000, 6000, VIII 1110 a. CO 5000 a.

Branib. 2071 u. s. Augusta über Ayonea.

Zu der Erklärung der Frage, ob Augustio, Augustino, Augustinus, Augustianus u. a. ähnlich wie Caesarius oder Sebastianus mit dem kaiserlichen Titel oder mit dem Monarchennamen gekennzeichneten, braucht ich nicht einzugehen.

1) Nachdem Julius und Junius im Regnum Romani erfüllt sind ja am ungewöhnlichsten.

II. Ich war in einer älteren Arbeit²⁾ vorhanden; Untersuchungen ließ „Antiquus, editio et al. „in Oberdeutsch“ bei Kaiser gebräuchliche Redaktion“ und erwiderte bspw. den lateinischen Precious, der sehr fragekräftigen Gegenwart der Grammatiker folgten. — Die lateinische Grammatik versteht, hier im Thierbau wiederholtem Übersetzung hat mir Prof. Hahnlichkeit zur Verfügung gestellt.

Auf dem Steinchen (Fig. 2) sind noch andere Monogramme erlöslich, die offenbar einen viel älteren Zeitalter angehören. Zwischen dem Opferstein II und dem Goldstein IV liegen Überreste eines Beschleunigungsmaterials; östlich vom Opferstein I sind Reste einer alten Kupferschmelze aus Rollsteinen (geräumigen Kugelformen), wie jüdlich der lachsfarbenen Schläuche einfach auch heute noch angelegt wird, erhalten.

Die Grabung reichte zum Teil bis zu einer Tiefe von über 2 m aufgedehnt werden, je nachdem der Sandstein und teilweise auch Kupferblättchen höher oder tiefer ausgezogen waren. Unter der 0'60 bis 0'80 m dicken Wasserschicht lag durchweg, und zwar bis auf den in der oberen Lage darf annehmen, dass Schmelzen, der teilweise höchstens 1 Meter verdrängt wurden, auch viele verbrannte Räume eingefüllt; Wasserschutt fand sich hingegen nirgends vor.

Die Ausdehnung der Minasfunde war eine äußerst spärliche.



Fig. 2. Silberne Objekte auf
Schmelzen, 1^o, nachr. Gr.

Im Wasser folgende Objekte:

- MR Augustus und Agrippa salutare Novum;
- Hadrian, Diogenes Athene Var Cohen¹ 1880,
- „“ gekrönte Galat² Cohl. 1881.
- Denar, Cornelia, seines Auctores Aug. Cohl. 88.
- Klagehalb, Junius Brutus Aug. Cohl. 88.
- Autorianus, Gallienus, Diana³ ausw. Aug. Cohl. 157.
- EB Claudius Gothicus, ausserord. Cohl. 91.
- “ “ “ gestor Aug. Cohl. 111.
- “ “ “ Adm milit. Cohl. 88.
- “ “ “ Bildplatte ganz geplättet.
- MB Galerius, pro salute Romani, vgl. Cohl. 84.
- Maxentius, rausser. urk. ausw., vgl. Cohl. 21.
- “ “ “ Adm militum Cohl. 20.
- EB Constantinus d. Gr. soll römische comit., Cohl. 811.
- Constantius II, gloria amicitia, Cohl. 104.
- Theodosius (gloria Romanae), Cohl. 23;

außerdem fünf nicht näher zu bestimmende Kleinkrönchen aus der Zeit des vollkommenen Byzantinismus der zweiten Silbermünzung nach 360 n. Chr., deren Bestimmung allzu gewünscht ist.

Ein silbernes Siegelchen (Abb. 3), dieses sowie die weiteren Objekte in nächster Nähe des Opfersteins gefunden; jetzt

eine runde Bronzelöffel mit ein Fragment einer Bronzefüßel. Von Gefäßen nur 2 bis 3 Amphorenhälften und einige wenige Scherben des Terra Sigillata; zöllich eine Seite unverarbeiteter Bergkristalle, in tiefer Lage und ebenfalls nahe dem Opferstein aufgefunden. Ich war von den Verfassern dieses in seinem Gegenstand weitgehend verschiedenen Gefäßes überzeugt; der Bezeichnung, bez. sie auch in allerlängster Zeit in die Lage gelangt ihm, glaube ich nicht Raum geben zu dürfen in Abrede zu stellen. Auch wollte ich der Gefäß, bez. wie genauer Zeit früher bei Durchsucht der Minasfunde aufser Städtern eine kleine Schale mit der Aufschrift „Tempel“ in die Hände sei, welche zwei Seiten Bergkristall enthielt. Von ihnen berichten die Mitteilungen der J. A. W. S. XVII (1891) 205 bei der Aufzählung der Kleinfunde aus einer von Archäologen Jenseit aufgegebenen Tempelruine nördlich: „Zwei unverarbeitete Stücke Bergkristall; die Verfassern in der tiefsten Lage der Minasfunden u. an der Rückseite des Tempels.“ Es ist eigentlich, bez. man-

verleiht mich, Ihnen symbolische Bedeutung zu verleihen.“ Ich glaube, daß durch den ausdrücklichen Sinn dieses Satzes sehr an Wahrhaftigkeit gewinnt.

Auf dem Grundriss (Fig. 1) sind noch zwei vor der Öffnung der Österrath gebliebenen und ungefähr parallel zu ihr verlaufende Mauern dargestellt, mit „Alte Mauer“ und „Jüngere Mauer“ beschriftet. Eine an dieser Stelle im Rückbau an meine Ausgrabung im Gewölberaum gesetzte Schürfung ergab die Wahrheit, daß es sich hier um Mauerreste ehemaligen Ursprungs handelt. Ich hoffe später einmal hier meine Grabungen wieder aufzuführen zu lassen.

Zum Schluß meines Berichtes möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß ganz bekannter Name Herr Dr. Brüllingerius Gedächtnis Wohlstand gehabt hat, welcher mir bei den früheren Ausgrabungen auch bestens in liebenswürdiger und ungewöhnlicher Weise die Aufnahmen und das Modellwerk sowie die Ausführung der Skizze überlassen hat.



ZOBODAT -
www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische

Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahres-Bericht des
Vorarlberger Museum-Wienches

Year: 1906

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Schwerzenbach Karl
von

**Artikel/Article: Funde aus Vorarlberg und
dem Fürstentum Liechtenstein 5-15**